

Zitierhinweis

Buchner, Michael: review of: Hubert Bonin / Bertrand Blancheton, Crises et batailles boursières en France aux XXe et XXIe siècles, Genève: Droz, 2017, in: ~ Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (bis 2021), 2018, 4, p. 587-588, DOI: 10.15463/rec.758965977



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

untersucht, im zweiten Teil die Flugzeugindustrie, im dritten Teil die Kriegsfinanzierung, und im vierten Teil einige Aspekte des Handels und der Logistik. Die Zusammenarbeit von Staat und Unternehmen in der „économie mixte“ war eng mit der Rüstungsproduktion verbunden. Nach dem Krieg setzte sich in der Wirtschaftspolitik die Deregulierung als Leitbild durch. Zahlreiche Abbildungen und Tabellen ergänzen den Text.

Bonin verfolgt die Entwicklung der „économie mixte“ nicht nur auf der Ebene der staatlichen Planung, sondern vor allem auch auf der Ebene der einzelnen Unternehmen, gestützt auf zahllose Dokumente aus öffentlichen Archiven und Unternehmensarchiven. Das Werk hat auch für die deutsche Forschung exemplarische Bedeutung. Zwar nimmt die Zahl der Publikationen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte in der Zeit des Ersten Weltkriegs allmählich zu, aber der Schwerpunkt ist, wie Werner Plumpe noch kürzlich festgestellt hat, trotz einzelner Ausnahmen die Organisation der Kriegswirtschaft.¹ Untersuchungen zur Realität der Rüstungsproduktion, zur Umstellung von Unternehmen auf die Rüstung oder zur Neugründung von Rüstungsbetrieben, zu den technischen Entwicklungen, zu neuen Verfahren der Massenproduktion und nicht zuletzt zur Finanzierung, sind bisher eher selten. Hier findet man in der Arbeit von Hubert Bonin viele Anregungen. Dem hervorragenden Werk ist daher eine weite Beachtung zu wünschen.

- 1 Werner Plumpe: Die Logik des modernen Krieges und die Unternehmen: Überlegungen zum Ersten Weltkrieg, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, 56/2 (2015), S. 325–357.

GERD HARDACH
Marburg

VSWG 105, 2018/4, 587–588

Hubert Bonin / Bertrand Blancheton

Crises et batailles boursières en France aux XXe et XXIe siècles

(Publications d'histoire économique et sociale internationale 38). Droz, Genf 2017, 488 S. (37 Abb.), 59,50 €.

Dieses Buch, geschrieben von einem Historiker und einem Ökonomen, widmet sich einerseits Börsenkrisen und andererseits so genannten Übernahmeschlachten zwischen börsennotierten Firmen („batailles boursières“) in Frankreich vom frühen 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Das Werk gliedert sich in fünf große Abschnitte, wobei lediglich der erste Teil, der die Chronologie der wichtigsten französischen Finanzmarktkrisen aus einer Makroperspektive nachzeichnet, von beiden Autoren verfasst ist, während die restlichen vier Abschnitte – und damit mehr als zwei Drittel des Buchs – allein aus der Feder Hubert Bonins stammen. Das Herzstück bildet der dritte Abschnitt, der die Übernahmeverhandlungen zwischen den Banken Société générale, Paribas und BNP (Banque Nationale de Paris) in den Jahren 1999–2000 aus den verschiedenen Perspektiven der an diesem Prozess beteiligten Akteure schildert. Nachdem die Société générale und Paribas sich damals zunächst einvernehmlich auf eine Fusion verständigt hatten, wurden sie von zwei parallelen Übernahmeangeboten der BNP überrascht, die die Gründung einer französischen Mega-Bank zum Ziel

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2019

hatten. Daraufhin entbrannte eine öffentliche Kampagne um die Zustimmung der Aktionäre zu den beiden konkurrierenden Fusionsplänen, in der es der BNP schließlich zwar gelang, die Mehrheit an Paribas zu erzielen, nicht jedoch an der Société générale, die ihre Unabhängigkeit verteidigen konnte. Sehr detailliert beschreibt Bonin dabei die Kommunikationsstrategien der Führungen der drei Banken sowie die Haltung von Politik und Aufsichtsbehörden, aber auch von Mitarbeitern und Aktionären. Der Historiker kann sich hierbei auf Zeitzeugenberichte stützen, die von Vertretern der Société générale offenbar bereits damals verfasst wurden, sowie auf Interviews mit weiteren Führungspersönlichkeiten der beteiligten Banken, die erst rückblickend 2015–2016 geführt wurden. Der zweite und vierte Abschnitt des Buchs rahmen diese Fallstudie ein, indem sie eine Chronologie der bedeutendsten Übernahmemanöver innerhalb der französischen Wirtschaft im 20. Jh. beziehungsweise frühen 21. Jh. liefern. Demnach setzte vor allem in den 1960er Jahren eine intensivere Fusionsbewegung ein, die mit dem Aufbau nationaler ‚Champions‘ verbunden war. Der letzte Teil des Buchs skizziert schließlich die Geschichte des Finanzplatzes Paris seit der Jahrtausendwende. Die übergeordnete These, die so nicht explizit formuliert wird, aber doch die disparaten Teile zu verbinden scheint, lautet, dass im Laufe des 20. Jh.s die Praxis einvernehmlicher Firmenfusionen von feindlichen und öffentlich ausgetragenen Übernahmeschlachten abgelöst wurde. Gleichzeitig aber, so eine zweite implizite These, liefen die französischen Übernahmeschlachten stets weniger „brutal“ ab, als es etwa zeitgleich in den USA der Fall war. Diese vermeintliche Besonderheit des französischen Kapitalismus wird jedoch eher suggeriert als systematisch herausgearbeitet. In Summe liefert das Buch damit durchaus spannende Details und Einsichten zu einem Thema, das von der Unternehmensgeschichte bisher noch wenig systematisch und in langfristiger Perspektive untersucht wurde.

Leider wird die Lektüre jedoch durch äußerst langatmige Zitate aus Quellen und Literatur sowie eine unsorgfältige formale Gestaltung gestört. Besonders negativ fällt hierbei das Fehlen eines Abkürzungsverzeichnisses auf, was dem Leser die Orientierung mitunter erschwert, zumal viele Kürzel auch im Fließtext nicht aufgelöst werden. Zudem überrascht es, dass ein Buch über Firmenübernahmen im Index nur Personen- und keine Firmennamen aufführt. Überhaupt ergibt sich der Eindruck eines eher flüchtig zusammengestellten Manuskripts, was mitunter zu Redundanzen und Inkonsistenzen in der Darstellung führt. Dies mag auch daran liegen, dass ein ursprünglich geplantes, umfangreicheres Publikationsprojekt zur französischen Finanzgeschichte im 20. Jh. offenbar scheiterte (S. 11). So erklärt sich vielleicht auch, warum die im ersten Abschnitt vorgenommene Analyse der Börsenkrisen für die anschließende Darstellung der Übernahmeschlachten keine Rolle mehr spielt. Am Ende einer sehr detailgesättigten Beschreibung zahlreicher französischer Firmenübernahmen stehen schließlich lediglich knapp drei Seiten allgemeines Fazit.

MICHAEL BUCHNER
Saarbrücken

